



Das stattliche Wohnhaus gleicht einem Berner Bauernhaus. Die Dachröndi wird von einem Krüppelwalm überragt. (Photos: F. v. F.)

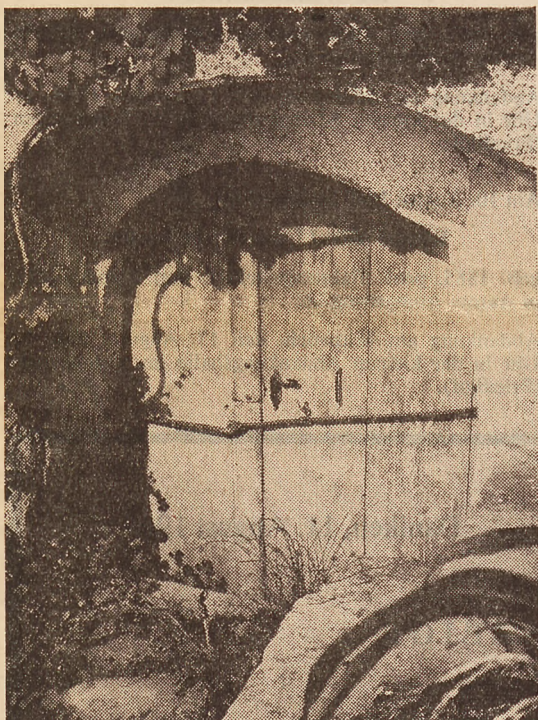
Trottenhof zwischen Aarau und Erlinsbach

F. v. F. Der Trottenhof wird demnächst von der Bildfläche verschwinden. Er muss wegen dem Ausbau der Aarauer- bzw. Erlinsbacherstrasse weichen. Diese Strasse ist ein schmaler, holpriger Weg, welcher den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt.

Unmittelbar nach der Stadtgrenze steht das grosse Bauernhaus, genannt Trottenhof, direkt an der Strasse. Die Bauart gleicht einem Berner Bauernhaus. Ueber das Gebäude ist leider nichts Genaueres bekannt. Der Hof wurde etwa 1764 erbaut und heisst heute noch Trottenhof, obwohl

Die Südfront des Wohnhauses verrät die Grösse des Hauses: Es ist ein Dreifamilienhaus mit 12 Zimmern, drei Küchen, und als Heizung dienen vier Kachelöfen.

Bald einmal wird der Trax kommen und den alten Trottenhof vernichten. Man hat natürlich verschiedene Projekte ausgearbeitet für den Strassenbau. Die einfachste und beste Lösung verlangt den Abbruch des Trottenhofes. Unterhalb des alten Hofes erstellte Familie Blattner einen neuen, gut eingerichteten Hof mit separatem Wohnhaus, wo sie sich seit Dezember 1968 auch wohl fühlt.



Eingang zum Trottenkeller. Die Türe ist mit einem Gestänge versehen, das einst als Schloss diente.

der Trottenbetrieb ums Jahr 1900 endgültig verschwand. Zur Trotte gehörte eine Gastwirtschaft. Die Gaststube bestand aus zwei grossen Räumen, die später umgebaut wurden. Ueber der Eingangstür (Strassenseite) hing ein Wirtsschild. Das Wirtepatent ging 1908 an das Restaurant Rebberg über. In der Scheune findet man Balken, die schon anderswo gedient haben müssen; man sieht gut, dass das Holz anders geschnitten war. Es wird behauptet, dass diese Balken vom Schloss Falkenstein in Niedergösgen stammen. Die Scheune wurde 1884 erweitert, und in demselben Jahr wurde Burg Falkenstein in eine Kirche umgebaut. Die Balken kamen nach Erlinsbach.

Zum Haus gehören auch noch vier gewölbte Keller. Der grösste davon diente seinerzeit als Trotte. Der Trottbau mit der Jahrzahl 1878 ist noch erhalten geblieben. Dieses Kellergewölbe ist so gross, dass man spielend ein Heufuder darin wenden könnte.

Das älteste Bild vom Trottenhof stammt aus dem Jahre 1863 und wurde von Fritz Wärtli, Aarau, während der Weinlese gezeichnet und gemalt.



An Unterstützungsfällen wurden 1968 in Aarau 174 verzeichnet, wovon deren 69 Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei betrafen. Im ganzen wurde 307 Personen Hilfe zuteil. Die Aufwendungen erreichten insgesamt eine Höhe von rund 507 000 Franken

Staatsbürgerliche Pflichtvernachlässigung

at. Im Jahre 1968 musste der Gemeinderat Aarau 9959 Absenzenbussen fällen, von welchen, zufolge Einsprache, 195 dann wieder aufgehoben werden konnten. Diese Absenzenbussen betreffen unseres Wissens ausschliesslich die Gemeindeversammlungsschwänzer sowie jene, die ihrer Stimmpflicht nicht nachkamen, von welchen sich, wie man hört, ein grosser Teil nicht einmal bemüht, sich ordentlich zu entschuldigen. Man bleibt einfach weg. Wirklich ein übles Kapitel!

Auffallend ist, dass die Zahl der Absenzenbussen gegenüber dem Vorjahr stark zugenommen hat. Damals, im Jahre 1967, waren es erst deren 6486, die angenommen bzw. bestätigt wurden. Man merkt schon daran, wie sehr unsere Gemeindeversammlung in den letzten Zügen liegt. . .

Rohr

Die Freisinnigen unterstützen Werner Lüscher

Aus der freisinnigen Ortspartei

F.H. Am vergangenen Freitag trafen sich die Rohrer Freisinnigen zu einer Parteiversammlung im «Müllerbräu». Als Haupttraktandum galt es zu den bereits in 14 Tagen stattfindenden Gemeinderatswahlen Stellung zu nehmen. Trotz der Ferienzeit konnte der Vizepräsident, Hans Rudolf Frei, zahlreiche Parteifreunde begrüßen. In kurzen, präzisen Worten orientierte der Vorsitzende die Anwesenden über die zurzeit bestehende Ausgangslage. Nach reger Diskussion wurden die nachstehenden Beschlüsse gefasst: Die zwei bisherigen Gemeinderäte der freisinnigen Ortspartei, Fritz Graf, Gemeindeammann, und Hans Rudolf Frei werden mit Akklamation zu einer ehrenvollen Wiederwahl vorgeschlagen. Die Kandidatur der sich ebenfalls zur Wiederwahl stellenden Gemeinderäte Kurt Weiersmüller und Franz Hunn wird unterstützt. Der von der Sozialdemokratischen Partei für die durch den Rücktritt von Peter Beyerler eingetretene Vakanz vorgeschlagene Kandidat, Werner Lüscher, wird in Anbetracht seiner Qualifikationen unterstützt. Um 21.30 Uhr konnte der Vorsitzende die interessante und flott verlaufene Versammlung schliessen.

Das «KTVer-Buebli»

-sm- Nahe bei der Kantonsschule, im Schwanengarten, steht es seit nunmehr fast vierzig Jahren, und schon sein Spitzname sagt, dass es irgendwie mit dem altertümlichen und zugleich ewig jungen Kantonsschülerturnverein (KTV) zusammenhängt. Das ist denn auch so. Es wurde der Aargauischen Kantonsschule Aarau von den KTVern geschenkt, als diese das hundertjährige Bestehen ihres Vereins begingen. Und das war im Oktober 1930. Die Plastik wurde von Bildhauer Alexander Zschokke, Basel, geschaffen, einem Aarauer Bürger und Nachfahren Heinrich Zschokkes. Der «Fährima» an der Rathausecke ist ebenfalls von ihm, wurde jedoch beinahe dreissig Jahre später aufgestellt.

Am 11. und 12. Oktober 1930 feierten die KTVer in Aarau das hundertjährige Bestehen ihrer Verbindung, und es ging dabei hoch zu und her. Von überall waren die Alten Herren herbeigeeilt, um sich für einige frohe Stunden mit der Aktivitas zu vereinigen. Natürlich brandeten die Festeswogen auch durch die Strassen und Gassen unserer Stadt, und mehr als nur ein Philister fragte sich, was denn das los sei und was diese Singerei in den Strassen eigentlich zu bedeuten habe. Da jedoch alles diszipliniert verlief und keine Pflastersteine flogen, gab man sich zufrieden und belächelte sogar die zahlreichen bemoosten Häupter, die sich an jenem Samstag und Sonntag in Aarau sehen liessen und sich weder ihrer verblichenen Mützen noch ihres Frohmutes zu schämen brauchten, war doch ihr KTV die älteste Schülerverbindung an unserer Kanti und dazu derart lebenskräftig, dass er in den ersten hundert Jahren seines Bestehens alle ihn umtösenden Stürme überstanden hatte und forsch und flott ins zweite Jahrhundert steigen konnte. Wenn man bedenkt, dass das erste eidgenössische Turnfest 1832 in Aarau ausschliesslich von Kantonsschülern organisiert und getragen worden war und dass es Kantonsschüler waren, die während Jahrzehnten den Gedanken der Turnerei gehegt und gepflegt hatten, bevor dann auch «bürgerliche Turnvereine» entstanden (wie zum Beispiel der Bürgerturnverein Aarau), dann bekommt man noch mehr Achtung vor dieser Verbindung. Denn das Turnen war damals eine rein patriotische Sache, und wer turnte, huldigte damit dem Vaterland und der Heimat und stählte seine Muskeln, um in der Stunde der äusseren Gefahr abwehrbereit sein zu können.

Wenn wir nun wieder zu unserem «KTVer-Buebli» im Schwanengarten zurückkehren, tun wir es, um nochmals die Erinnerung an jenes Jubiläum zu wecken, bei welchem Anlass dieses «Weihegeschenk an den Genius der Kantonsschule» (wie man sich damals auszudrücken beliebte) enthüllt und übergeben wurde. Dieser feierliche Akt war auf den Sonntagmorgen angesetzt worden. Viel Volk gesellte sich zu den farbentragenden Aktiven und AHAH, und eine festlich bewegte Menge füllte den Platz zwischen dem Standort des «Weihegeschenks» und dem Schulgebäude, das selbstverständlich ebenfalls «Farben» trug. Wie mancher Kopf an jenem Herbstmorgen vom Ball im Saalbau her gerummt hat und wie mancher KTVer sich verschlafen hatte und deshalb nicht anwesend war, meldet keine Chronik. Hingegen meldet sie, dass der damalige Staatsanwalt und

Bitte kein Kupferdächli!

Wir haben kürzlich über die Neueröffnung des Restaurants «Löwen» in Aarau berichtet. Das Gasthaus, welches den Besitzer gewechselt hat, trägt jetzt allerdings den Namen «Kupferdächli». Seit ein paar Tagen wird denn auch der goldene Löwe an der Ecke des Rathausplatzes von kupfernen Dächern eingerahmt, und die Scheiben sind mit entsprechenden Lettern beschriftet, damit es auch jeder wisse.

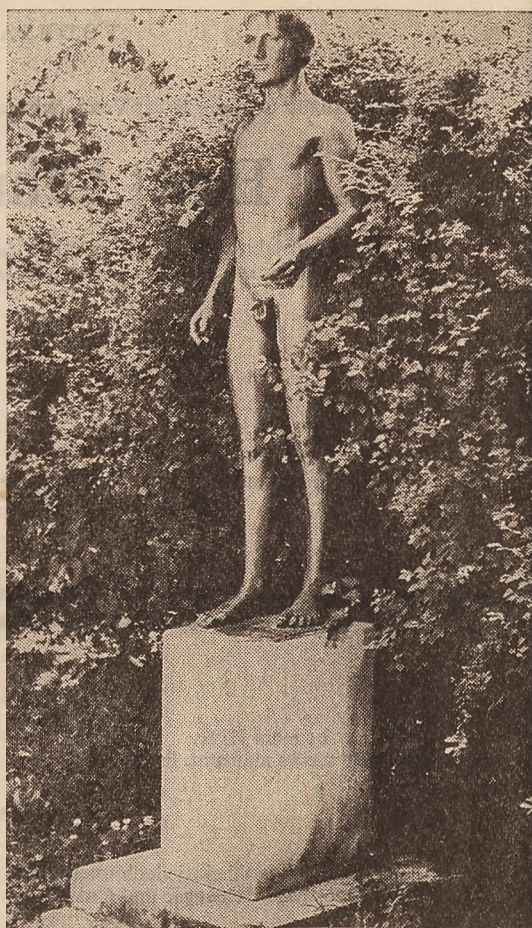
Ganz ehrlich: Der Name gefällt mir nicht. Ich weiss, das ist Geschmacksache, und der Besitzer hat selbstverständlich das gute Recht, einen andern Geschmack als ich zu haben. Ob aber die Namensgebung auch vom geschäftlichen Standpunkt aus geschickt war, wage ich zu bezweifeln. Die älteren Aarauer, zu denen ich noch nicht einmal gehöre, schätzen es nicht, wenn man ihnen altvertraute Institutionen einfach wegnimmt – und der «Löwen» ist so eine Institution! Es wird viel brauchen, bis solche Leute ihren Fuss unter das Kupferdächli setzen. Aber auch jüngere Leute finden nicht viel Gefallen an einer Bezeichnung, die zu unserer Stadt überhaupt keine Beziehung hat.

Ich weiss, der Besitzer hat schon ein «Kupferdächli» in Grenchen und eines in Solothurn, und dass er nun mit berechtigtem Stolz das neue Glied seiner «Kupferdächli»-Kette vorstellen möchte, ist an sich verständlich. Muss es aber auf so augenfällige Art geschehen? Es würde doch genügen, wenn lediglich in der Innenausstattung oder auf den Menü-Karten das «Kupferdächli» zu finden wäre. Aber, dass selbst die äussere Fassade dazu noch herhalten muss, ärgert manchen Aarauer sehr. Was sagt übrigens die Altstadtkommission zu den kupfernen Dächli?

Im übrigen haben wir uns sagen lassen, dass die Namensgebung noch pendent und das «Kupferdächli» bereits vor einer oberen Instanz sei. Es ist uns deshalb unbegreiflich, weshalb der neue Name nach aussen hin heute schon so übermütig verkündet wird. U. W.

spätere Aarauer Stadtmann Dr. Hermann Rauber den bronzenen Epheben der Kantonsschule mit schwungvoller Rede übergab, wobei er nicht zu sagen vergass, dass es der KTV gewesen sei, der während vielen Jahren den Turnunterricht an der Kanti am Leben erhalten und ihn zeitweise sogar auf eigene Faust durchgeführt habe, was denn doch eine kulturelle Tat und Leistung gewesen sei. Bestritten wurde dies von niemandem, um so weniger, als man es zuvor auch in der eigens auf diesen Tag hin verfassten Festschrift von Carl Günther hatte nachlesen können, welche überhaupt einen umfassenden Einblick in die Bemühungen um das Schulturnen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewährt, wodurch sie über das Fest hinaus ihren Wert behalten hat.

Der Rektor der Aargauischen Kantonsschule hiess damals Edouard Truan, und ihm war es



aufgetragen, das hübsche kleine Denkmal entgegenzunehmen und die übliche Versicherung abzugeben, dass man stets Sorge zu ihm tragen werde und dass man sich seiner von Herzen freue. Truan selber war von Haus aus ein Turner und Gründer eines Gymnasialturnvereins im Welschland gewesen und fand daher die richtigen Worte, die nun wieder als gemach munterer werdenden KTVer zu begeistern. Als dritter Redner produzierte sich der damalige Erziehungsdirektor Fritz Zaugg.

Alles sagte, wie schön und würdig dieser Festakt gewesen sei und wie man nun endlich wisse,



BAHNHOF-APOTHEKE
AARAU Tel. 221252